

Predigt
für den 10. Sonntag i. J. A
Internetgemeinde, 11.06.2023

Hos 6,3-6 – Mt 9,9-13

„Da stand Matthäus auf“

- * „In der Schule war ich ein Außenseiter. Immer haben sie auf mir herumgehackt, sie haben mich gemobbt. Ich habe zu keiner Clique dazugehört. Das hat mich sehr belastet; ich habe kaum mehr Freude daran gehabt, irgendetwas zu unternehmen. Aber seit ich bei der Pfarrjugend bin, ist das anders. Dort treffe ich Gleichgesinnte, die mich mögen. Da bekomme ich Anerkennung. Da bin ich jemand, da bin ich wichtig. Jetzt geht es mir wieder richtig gut!“ Das hat mir vor einiger Zeit ein Jugendlicher erzählt.
- * Er hat damit auf den Punkt gebracht, was ein wesentlicher Auftrag der Kirche ist; Jesus erklärt diesen im heutigen Evangelium. Einen Zöllner namens Matthäus sieht er an seinem Zollhaus sitzen. Zöllner waren damals Außenseiter; sie waren unbeliebt als Kollaborateure der römischen Besatzungsmacht, die den Händlern am Stadttor mehr Geld als erlaubt aus der Tasche zogen. Jesus redet mit

Matthäus; das allein war in den Augen gläubiger Juden schon eine Ungeheuerlichkeit, und dann lädt er ihn ein: Folge mir nach! Dem, den niemand leiden kann, signalisiert Jesus: Ich mag dich. Dich brauche ich! Schließlich setzt Jesus noch eins drauf, indem er sich von Matthäus in dessen Haus zum Essen einladen lässt.

- * Und Matthäus stand auf, berichtet das Evangelium. Er erfährt: Ich bin jemand! Ich gehöre dazu! Matthäus steht auf aus seinem Außenseiter-Dasein. Er beginnt, an sich und seine Fähigkeiten zu glauben. Indem er merkt: Ich werde gemocht und gebraucht!, bekommt Matthäus Selbstvertrauen und Selbstachtung. Nach dieser Begegnung entwickelt sich Matthäus zu einem der besten Freunde Jesu; später wird er – hierin liegt wohl seine besondere Begabung – eines der vier Evangelien verfassen, dank derer das Wissen über die Worte und Taten Jesu „zukunftsfest“ gemacht wurde, indem schriftlich festgehalten wurde, wer Jesus war und was er gesagt und getan hat.
- * Der Jugendliche, von dem ich am Anfang erzählt habe, hat Ähnliches erlebt. Als Außenseiter hat er Kontakt zu Verantwortlichen der Pfarrjugend bekommen, und die haben sich ganz im Sinne Jesu verhalten. Sie haben ihn eingeladen: Mach doch mit! Leute wie dich brauchen wir! Und so hat er gemerkt: Die mögen mich! Hier bin ich jemand, ich gehöre dazu. Er ist aufgestanden aus dem Außenseiterdasein, hat Selbstvertrauen gewonnen. Er hat begonnen, an

seine Fähigkeiten zu glauben, und setzt diese seither mit großer Begeisterung für die Pfarrjugend wie auch für die Pfarrei ein.

- * Was die Verantwortlichen der Pfarrjugend getan haben, gehört zum Auftrag der Kirche. So hat es Jesus gewollt und selber vorgelebt; seine Begegnung mit Matthäus zeugt davon. Er selbst bringt dabei auf den Punkt, was in Gottes Augen im Leben und Handeln der Kirche zählt: „Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer!“, betont Jesus und zitiert dabei die Worte Gottes, die der alttestamentliche Prophet Hosea niedergeschrieben hat; wir haben sie in der Lesung gehört: „An Liebe habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.“

Gott braucht keine Opfer von den Menschen, mit denen sie meinen, sich Gottes Interesse und Wohlwollen „erkaufen“ zu können; denn Gott bringt ihnen schon seit jeher Interesse und Wohlwollen entgegen. Vielmehr freut sich Gott darüber, wenn Menschen seine Liebe in ihrem eigenen Leben entdecken (Gotteserkenntnis) und diese großzügig weitergeben (Barmherzigkeit) – auch und vor allem denen, die sonst keine oder nur wenig Zuwendung spüren.

- * Liebe Schwestern und Brüder, es lohnt sich, Jesus nachzuahmen, der den Matthäus angesprochen hat, der ihn in seine Gefolgschaft geholt hat und ihn damit aufstehen hat lassen aus seiner Außenseiterrolle. Es lohnt sich, weil wir damit unseren christlichen Auftrag

erfüllen; es lohnt sich auch, weil Menschen dadurch spüren, dass sie geliebt und wertvoll sind. Und es lohnt sich für die Kirche, weil diese dadurch vielfältiger und bunter wird und Zukunft hat.

- * Gehen wir daher mit offenen Augen durch unsere Pfarreien. Schauen wir: Wo leben Leute, die sich nicht dazugehörig fühlen? Wo leben Leute, die als Außenseiter gelten? Sprechen wir auch und gerade diese Leute an; bieten wir ihnen einen Platz in unserer Gemeinschaft an. Geben wir ihnen die Chance, ihre Fähigkeiten und Talente einzubringen. Lassen wir sie mitmachen ohne Angst, sie könnten jemandem, der schon länger dabei ist, die Arbeit wegnehmen. Signalisieren wir ihnen: Du gehörst dazu! Wir haben dich gern bei uns, und wir anerkennen das, was du kannst und tust. Du bist jemand, du bist wichtig! Gott liebt dich so, wie du bist, und er gibt dir einen Platz in der Gemeinschaft derer, die an ihn glauben.
- * Mit diesem einladenden Verhalten handeln wir, liebe Schwestern und Brüder, wie Jesus damals am Zollhaus: barmherzig und liebevoll. Und wie damals Matthäus wird heute dank uns der eine oder die andere aufstehen können aus ihrem Außenseiterdasein, Selbstvertrauen und Lebensfreude gewinnen und spüren: Ich bin wertvoll! Ich gehöre dazu! Hier sind meine Begabungen, meine Fähigkeiten willkommen; hier werde ich anerkannt und gemocht! Menschen stehen auf. Und unsere Kirche blüht auf.